

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Supplemente
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schallak, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, E. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Geradenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Erstreckt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Kocz:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einselne Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
in Ungarn:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 7 " — "
in Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Effizaberggasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 151. Sermannstadt, Dienstag den 4. Juli 1905. 121. Jahrgang.

Die Konferenz im Ministerpräsidium.

Budapest, 1. Juli.

Die „Bud. Corr.“ meldet: Heute um 4 Uhr Nachmittags erschienen auf Einladung des Ministerpräsidenten Baron Géza Fejérvary die Führer der verbündeten Opposition und der Dissidenten im Ministerpräsidium; anwesend waren: Franz Kossuth, Graf Albert Apponyi, Graf Julius Andrássy, Dr. Ignaz Daranyi, Baron Desider Banffy, Graf Adlar Bichy und Stefan Rakovszky. Der Ministerpräsident machte den Erscheinenden die Eröffnung, daß er sie in Gemäßheit seiner Mission zu eruchen habe, eine Vereinbarung zu Stande zu bringen, auf Grund deren es möglich wäre, aus den Reihen der verbündeten Opposition ein verfassungsmäßiges Ministerium zu bilden. Franz Kossuth erklärte hierauf, daß die Führer der Opposition wohl recht gern mit dem Baron Géza Fejérvary verkehren, daß sie sich jedoch mit dem Chef einer verfassungswidrigen Regierung in keinerlei Verhandlungen einlassen können, worauf der Ministerpräsident erwiderte, es sei seine Pflicht, der verbündeten Opposition seine Unterbreitungen zu machen; bezüglich des Uebrigen mögen dieselben dann nach eigenem Gutdünken beschließen. Die Führer der Opposition hörten dann die Unterbreitungen des Ministerpräsidenten mit Aufmerksamkeit an, machten auch Bemerkungen bezüglich einzelner Details, doch schließlich erklärten sie, daß sie, nachdem der Ministerpräsident keinerlei Concessionen auf militärischem Gebiete gebracht, an ihrem früheren Standpunkte streng festhalten. Der Ministerpräsident erluchte die Herren noch einmal, im Interesse der Ruhe des Landes das Gehörte zum Gegenstande ihrer Erwägung zu machen, worauf dieselben sich entfernten. Die Besprechung hatte anderthalb Stunden lang gedauert.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten.

Budapest, 1. Juli.

Von absolut verlässlicher Seite erhält der „Bester Lloyd“ über die Ausführungen des Ministerpräsidenten Baron Géza Fejérvary in der heutigen Konferenz den folgenden Bericht:
Baron Géza Fejérvary glaubt, das königliche Rescript habe das Mandat der Regierung genug deutlich skizzirt. Dieses besteht demnach hauptsächlich darin, den Weg zur Entwirrung zu suchen und die Möglichkeit zu fördern, daß aus der Majorität des Reichstages eine Regierung gebildet werde. Er trachte auch jetzt, dem Conflict zwischen dem Abgeordnetenhaus und der Krone auszuweichen, was, wie er anerkennt, gleichermaßen im Interesse des Königs wie des Landes steht. Redner erklärt, er habe vom König den Auftrag erhalten, den Ausgleich zu versuchen, wodurch der König einen neuerlichen Beweis dafür liefert, daß er die Sanirung der Lage innig wünsche. Der Ministerpräsident constatirt, daß zwischen der Krone und der Majorität des Reichstages eine Meinungsverschiedenheit nur hinsichtlich der weiterhin ausgeführten militärischen Fragen besteht, denn hinsichtlich der Reformen in der inneren Verwaltung und in den wirtschaftlichen Fragen hat der Reichstag freie Hand. Erklärte doch der König in seinem an den Ministerpräsidenten gerichteten allerhöchsten Handschreiben, daß er die bezüglichlichen Vorschläge der Majorität gern entgegennehme werde. Infolge dessen hat der König hinsichtlich dieser Fragen keine solchen Bedenken, welche die Ernennung eines Majoritäts-Cabinetts hindern könnten.
Was aber die in der Adresse entwickelten weiteren Wünsche betrifft, daß der nationale Charakter des ungarischen Heeres, welches ein ergänzender Theil des ganzen Heeres ist, in der Sprache und in den Emblemen ausgeprägt werde, so hat die Krone erklärt, daß sie den hinsichtlich der militärischen Fragen ausgesprochenen Wünschen schon im Laufe der Zeit, und zuletzt im Sinne der im Jahre 1903 abgegebenen verbindenden Erklärung der Regierung innerhalb der durch die Schlag-

fertigkeit des Heeres gezogenen Grenzen zugestimmt habe. Vor Allem hat der König bereits zugestimmt, daß die Embleme des gemeinamen Heeres, welche in ihrem heutigen Zustande der staatsrechtlichen Stellung Ungarns nicht entsprechen, den Anforderungen des ungarischen Staatsrechtes, beziehungsweise der Parität entsprechend geregelt werden. Die Krone hat bereitwillig in Aussicht gestellt, daß zur Lösung dieser Frage die entsprechenden Vorbereitungen getroffen werden. Der totalen Regelung der Embleme im Heere wird natürlich die Lösung dieser Frage auf dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten auf Grund der Parität folgen.

Was aber die Ausprägung des ungarischen nationalen Charakters in der Sprache betrifft, constatirt Redner, daß der König schon der Einführung der folgenden Verfügungen zugestimmt habe: Im Militärstrafverfahren soll die Sprache des ungarischen Staates zur Geltung gelangen. Hier bemerkt der Ministerpräsident, daß die sofortige Durchführung dieses Princips in der Praxis auf gewisse Schwierigkeiten stoßen wird, denn jetzt wissen nur wenig Auditore Ungarisch und während es bei dem ersten Forum möglich ist, neue junge Kräfte zu verwenden, so ist doch bei den Gerichten zweiter und dritter Instanz, wo die Auditore höheren Ranges fungiren, der Erfolg schon schwieriger, weil es nicht möglich ist, Jemanden, der nicht die genügende Orientirtheit besitzt, sofort in einen höheren Rang zum Auditor ernennen.

Daß die Frage der militärischen Correspondenz geregelt werde. Diese Frage wurde übrigens bereits 1904 thatsächlich durch die Verordnung des Landesverteidigungs-Ministers sub J. 7273 geregelt, und zwar in einer der Parität vollkommen entsprechenden Weise.

Daß in den auf dem Gebiete des Landes untergebrachten Officiersbildungs-Anstalten der Lehrplan derart abgeändert werde, daß in diesen Anstalten bezüglich eines Theiles der Unterrichtsgegenstände die Unterrichts- und Prüfungssprache die ungarische sei.

Daß die bei nicht ungarischen Truppen dienenden ungarischen Officiere zu ungarischen Truppen transferirt werden. Hier bemerkt Redner zur Aufklärung, es sei vom Gesichtspunkte der Parität und im Allgemeinen vom Gesichtspunkte der Wahrung der Interessen Ungarns notwendig, daß bei den in Oesterreich befindlichen gemeinamen Militär-Commanden, -Behörden, -Instituten, wie auch bei den nicht ausschließlich aus Ungarn ergänzten Truppen einzelne ungarische Officiere befristet werden.

Der König hat aber auch einer Verfügung zugestimmt, die vom ungarischen nationalen Gesichtspunkte wichtiger ist, als die ungarische Commandosprache, der nämlich, daß bei den ungarländischen Regimentern bei der Feststellung der Regimentsprache, bei der Classificirung vom Gesichtspunkte der Unterrichts- und Ausbildungssprache in erster Reihe die Kenntniß der ungarischen Staatsprache, also nicht die Muttersprache der Betreffenden zu berücksichtigen sei, die Muttersprache aber nur bei Denjenigen, welche der ungarischen Sprache nicht mächtig sind. In dieser Beziehung weist Redner auf die Antwort hin, welche der gemeinsame Kriegsminister im Mai 1904 in der Delegation ertheilt hat. Zugleich bemerkt der Ministerpräsident, daß, wenn das Gesetz über den obligatorischen Unterricht der ungarischen Sprache consequent durchgeführt wird, es nach kurzer Zeit kein einziges ungarländisches Regiment geben wird, in welchem die Regimentsprache, wie auch die Sprache der Ausbildung und des Unterrichts nicht ausschließlich die ungarische wäre. Dadurch würde aber auch erreicht, daß die bei den ungarischen Regimentern dienenden österreichischen Officiere, die jedoch in Folge der bei den Erziehungsanstalten des gemeinamen Heeres geschaffenen Stiftungen mit der Zeit durch ungarische ersetzt würden, bei sonstiger Unterbleibung des Avancements die ungarische Sprache zu erlernen verpflichtet wären.

Durch die Durchführung all' dessen, was in den aufgezählten Punkten enthalten ist, wird es in der That erreichbar sein, daß der ungarische nationale Charakter in der Sprache ausgeprägt werde und nur eines, was derzeit nicht ein allgemeines Princip der coalirten

Parteien, sondern nur ein specificirter Wunsch derselben ist, würde nicht erfüllt sein, nämlich die Einführung des ungarischen Commandos. Die Frage ist, ob wir auf Grund eines positiven Geleges das ungarische Commando fordern können, oder ob dessen Einführung vom staatsrechtlichen Standpunkte, oder von dem der Magyarisirung notwendig ist. Nach Ansicht des Redners gibt es seit 1715, in welchem Jahre in das Geleg das aus „Eingeborenen und aus Ausländern“ bestehende kaiserlich königliche Heer als das in erster Reihe zu verwendende Mittel der Verteidigung aufgenommen wurde, bis auf den heutigen Tag kein positives Geleg, auf Grund dessen man das ungarische Commando fordern kann. Seit 1715 bis 1848 wurde nämlich in unseren Gelegen dem kaiserlich königlichen Heer der Landsturm gegenübergestellt und hinsichtlich des letzteren wurde gegenüber dem ersterwähnten ausgesprochen, daß bei jenem die Sprache der Führung, der dienstlichen Meldungen und des Commandos die ungarische sei. (G.-M. II: 1808 SS. 17, 20.) An Stelle des k. k. Heeres ist das k. u. k. gemeinsame Heer, an Stelle des Landsturmes aber sind die Honvéd und der Landsturm getreten. Die Commandosprache des ersterwähnten ist die deutsche, die der letzterwähnten die ungarische. Redner behauptet ferner, daß staatsrechtlich Ungarn und Oesterreich vollkommen paritätische Staaten sind, und es ist natürlich, daß rechtlich Ungarn Anderes fordern kann, als die einzelnen Westtheile Oesterreichs. Sollte aber die ungarische Commandosprache thatsächlich eingeführt werden, so würden die Czechen, Polen u. s. w. die staatsrechtliche Stellung Ungarns nicht berücksichtigen, sondern sie würden ebenfalls mit ähnlichen Wünschen auftreten und dadurch im Heere unbeschreibliche Confusion hervorrufen. Der Ministerpräsident behauptet ferner entschieden, die Verfügung über die Sprache der Führung und des Commandos sei im Sinne des §. 11 G.-M. XII: 1867 ein königliches Recht. Er weist hier ferner darauf hin, daß in den Sitzungen der Subcomités der Delegationen Franz Deal den Standpunkt eingenommen hat, es wäre nicht zweckmäßig, hinsichtlich der Dienst- und Commandosprache eine Neuerung zu verlangen, welchen Standpunkt sich auch das Subcomité zu eigen machte. Redner weist ferner darauf hin, daß während der Verhandlungen des Siebenundsechziger Ausschusses Ernst Pollan betonte, man sei hinsichtlich der Regelung der Heeresangelegenheiten von der Grundansicht ausgegangen, daß das Verfügungsrecht über das beigelegte Heer dem Herrscher zulomme und daß innerhalb dessen die Beistellung, zeitweilige Ergänzung und Erhaltung der Heereskraft unter den Einfluß des Reichstages gehört. Franz Deal aber constatirte diesbezüglich das Folgende: „Es ist auch in allgemeinen Ausdrücken specificirt, was Seiner Majestät vorbehalten wird, wie auch, was dem Reichstage vorbehalten bleibt, und es gibt kaum einen Gegenstand, der nicht in die eine oder in die andere Kategorie eingereiht werden könnte.“

Der Ministerpräsident constatirt auch, daß die 70 oder 80 Commandoworte als Mittel der Magyarisirung gegenüber der Regiments-, Unterrichts- und Ausbildungssprache gar nicht in Betracht kommen können und schließlich bemerkt er, daß das deutsche Commando die Souveränität des ungarischen Staates nicht tangiren könne. Wird doch in England bei gewissen legislativen Functionen, so bei der Sanctionirung der Gesetze die französische Sprache angewendet, und es ist nie Jemandem eingefallen, daß dadurch die Unabhängigkeit Englands verfürzt wird. Wenn daher der König geneigt ist, neun Zehntel von den Postulaten der Coalition anzunehmen und wenn es sich nur darum handelt, das ungarische Commando auszuwickeln, so kann dies weder vom staatsrechtlichen Gesichtspunkte, noch von dem der Magyarisirung so wichtig sein, daß es deshalb werth wäre, die ungarische Nation beständigen Erschütterungen auszusetzen. Es müßte daher in der That zum Gegenstande wiederholter Erwägung gemacht werden, ob man nicht die dargelegte Friedensrechte annehmen und Ungarn vor weiteren Verwicklungen und Gefahren verschonen müßte.

Feuilleton.

Die Wildern'schen Erben.

Roman von M. Brandrup.
(10. Fortsetzung.)

„Ist also Witwer geblieben!“ — sagte Herr von Hagel. — Wie ein Blitz zuckte es durch das Hirn des Rittergutsbesizers: „So stirbt der alte Herr eigentlich ohne Leibeserben.“ Er mochte wollen oder nicht, es drängte sich ihm von Secunde zu Secunde klarer vor der Seele, welche Chancen sich in der Zukunft für die Erben des Adolfs Wildern aufbauten, und zu diesen Glücklichen gehörte das schöne blasse Mädchen, das ihm dort gegenüber, so lieblich mit seiner Tochter plauderte und ihm selber ein ungewöhnliches Interesse entgegenbrachte, seit sich herausgestellt, daß er ihre verstorbene Mutter gekannt hatte.

Nachdem der Kellner mit den verlangten Erfrischungen gekommen und dann wieder gegangen war, gab Erna Hellwald der Unterhaltung eine andere Wendung. Ihrer Meinung nach war genug über das alte Ungeheuer in Ostpreußen gesprochen worden, und die Gefahr lag nahe, daß sie ihrem vornehmen Gegenüber verrieth, wie Wildern thatsächlich dachte und zu handeln beabsichtigte. Dem aber mußte unbedingt vorgebeugt werden. So wandte sie sich denn an die jungen Mädchen mit einigen nichtslagenen Bemerkungen über das Leben und Treiben im Garten. Darauf wurde das Gespräch auf kurze Zeit ein allgemeines. Dann aber richtete Herr von Hagel seine Worte ausschließlich nur an Fanny, Frau Erna sprach in die kleine blonde Aba hinein. Aber Wadern'schen zeigte sich der alternden Dame gegenüber seltsam zurückhaltend. Während sie doch vorher mit deren Richte lebhaft und harmlos geplaudert hatte, antwortete sie jetzt fast nur mit „ja“ und „nein“ auf die freilich

auch ziemlich albernem Fragen der Frau Hofrath, die dem jungen Mädchen durchaus unangenehm erschien.

Beständig warf sie verstoßene Blicke auf Papa. Es war, als wenn sie Herrn von Hagel durch dieselben veranlassen wollte, ihr wieder das hübsche blasse Fräulein zu überlassen, mit dem er jetzt eifrig über deren verstorbene Mutter sprach, Hanna von Wildern, die er mit großer Lebhaftigkeit zu schildern wußte.

Aber Herr von Hagel wollte „sein Kleines“ nicht verstehen und redete fort und fort zu seinem schönen Gegenüber. Fanny hörte mit feuchten Augen die Lobeserhebungen zu, die der neue Bekannte für den Liebreiz und die Lebhaftigkeit der Verstorbenen hatte.

Endlich rief die Kleine:
„Papa, wollen wir uns jetzt nicht ein wenig im Garten umsehen? Es gibt hier gewiß noch Vieles zu sehen, und sicher wird uns das Fräulein begleiten.“

„Hat mein Liebling die Wahrheit getroffen?“ fragte Herr v. Hagel.
„Warum nicht,“ entgegnete Fanny harmlos.

Als die Drei dann den Rundgang beginnen wollten, erhob sich auch Frau Erna. „Mich wollten die Herrschaften wohl als Hüterin des Platzes zurücklassen?“ fragte sie empfindlich und nahm darauf ungerührt den Arm ihres „Lebensretters“. Nun mußte sich derselbe in die wenig beglückende Zumuthung fügen, den Koloß durch das Establishment zu schleppen. Aber während er dies that, machte er doch allerhand Bemerkungen zu Fanny und richtete hin und wieder ein freundliches Wort an „sein Kleines“.

Das aber war jetzt ganz Vergnügen und Freude, und während Aba immer wieder den Arm der jungen Dame, für die sie sich so schnell begeistert hatte, an ihr Herzecken prekte, rief sie dem Vater zu: „Daß mir heute noch ein so großes Glück zutheil werden würde, habe ich mir nicht träumen lassen, Papa, als Du mich mit so ernsthafter Miene abholtest, um mich nach Deinem Gasthof zu führen!“ — Weißt Du,

Wäterchen,“ lehte sie dann hinzu, „ich wünschte mir, der Tag nähme gar kein Ende und wir hörten gar nicht auf, hier umherzuwandeln.“

„Da hegt mein Kleines ja sonderbare Wünsche,“ entgegnete Herr von Hagel lächelnd und fuhr fort: „Der heutige Tag muß seinen Abschluß finden, wie Alles im Leben, das ist Naturgesetz. Aber, Liebling, ihm sollen noch eine Reihe gleich schöner folgen, da wir noch für eine Weile in Hohenburg bleiben!“

„Aber Papa, Du meinstest doch erst heute Morgen, daß wir unbedingt in vierundzwanzig Stunden nach Bradoczin abreisen müßten!“
„Meinte ich das? — Nun Kind, auch Leute, deren Haare grau zu werden beginnen, können ihre Ansichten und Beschlässe ändern. In diesem Fall befinde ich mich, Aba!“

Johannes von Hagel warf hier einen schnellen fragenden Blick zu Fanny Hellwald hinüber, deren bleiches schönes Gesicht jetzt erfreut aufleuchtete, und dieser Ausdruck in den sprechenden Zügen entzückte ihn so, daß ein Gedanke, der sich ihm vor kaum einer Stunde zum erstenmal aufgedrängt hatte, sich mehr und mehr in ihm befestigte und ihn fortfahren ließ:

„Ich will meinem Töchterchen deshalb auch jetzt gleich sagen, daß wir unsern Aufenthalt hier noch um einige Tage verlängern. — Ich denke jedoch nicht daran, das ungemüthliche Hotelleben fortzuführen, sondern wir werden uns morgen eine möblirte Wohnung mieten.“

„O, das ist himmlisch — ganz furchtbar hübsch!“ rief Wadern'schen. Ihr Köpfchen an Fanny's Schulter gelehnt, flüsterte Aba:
„Nicht wahr, Fräulein, Sie finden das auch?“

Eine lebhaft hingeworfene Bemerkung der Frau Hofrath überhob die junge Dame der Erwiderung und erleichterte Hagel die Bitte, den Damen seine Aufmerksamkeit machen zu dürfen. Die Witwe bejahte diese Bitte mit großer Liebenswürdigkeit, während Fanny, an die sich der Herr noch ganz besonders wandte, nur das blasse Gesichtchen neigte.
(Fortsetzung folgt.)

Die Meuterei auf dem „Potemkin“.

Petersburg, 30. Juni. Die Behörden erklären, daß Odesa sich in den Händen der Revolutionäre befindet und daß der Böbel die Stadt beherrscht. Viele Läden und Waarenhäuser wurden geplündert und der Bolontairdampfer „Saratow“ niedergebrannt.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist Admiral Krieger bereits in Odesa eingetroffen. Zwei meuternde Schiffe sollen von der russischen Flotte in den Grund gebohrt worden sein.

Die russische Regierung hat sich an die Mächte mit dem Ersuchen gewendet, die in Konstantinopel liegenden russischen Stationschiffe nach Odesa dirigieren zu dürfen.

Aus Odesa wird gemeldet: Die Stadt gleicht in manchen Vierteln nur mehr einem Trümmerhaufen. Viele staatliche und private Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden.

Die meuternden Schiffe forderten die Stadtverwaltung auf, ihnen Munition und Vorräte in genügender Menge zur Verfügung zu stellen und unterstützten ihre Forderung dadurch, daß abermals die Kanonen auf die Stadt gerichtet wurden.

Die „Berliner Zeitung“ meldet aus Odesa: Auf Initiative der revolutionären Partei fand gestern hier eine große regierungsfürsichtige Demonstration statt. Die Demonstranten durchzogen abermals unter Borantragung rother Fahnen und Abführung revolutionärer Sieder die Straßen der Stadt und wendeten sich gegen die Polizeibeamten.

Nach dem „Berliner Tageblatt“ erhielt der Czar gestern Nachmittag 1 Uhr die erste Meldung von der Meuterei auf dem „Potemkin“, wodurch er in große Aufregung versetzt wurde.

London, 30. Juni. Aus Odesa wird gemeldet: Das Bombardement, welches die meuternden Schiffe gestern Abends gegen die Stadt richteten, wurde heute fortgesetzt.

Berlin, 1. Juli. Aus Petersburg wird berichtet: Zwischen dem Militär und der Einwohnerlichkeit von Odesa wurden förmliche Schlächen geschlagen. Die Zahl der Todten und Verwundeten soll mehr als 5000 betragen.

Petersburg, 1. Juli. Unter Vorhitz des Czars fand gestern in Peterhof ein Ministerrat statt, der sich mit der Revolte in Odesa beschäftigte.

London, 1. Juli. Das „Reuter“-Bureau meldet aus Petersburg vom heutigen 1/2 Uhr Nachmittags: Es ist nunmehr völlig sicher, daß die Besatzung des „Kraj Potemkin“ sich dem Admiral Krieger ergeben hat.

Rebellion.

London, 30. Juni. „Daily Express“ meldet aus Petersburg: In Libau sei ebenfalls Rebellion ausgebrochen.

Gestern begann im Hafen von Libau eine bewaffnete Revolte. Sämtliche sechs Compagnien Matrosen, die im Hafen stationiert sind, erregten Mord und Meuterei.

Petersburg, 30. Juni. Nach einer hierher gelangten Meldung aus Kronstadt, sollten die Matrosen der kaiserlichen Marine, die zur Zeit keine Schiffsdienste thun, an Stelle der entlassenen Arbeiter zum Arbeiten verwendet werden.

Man befürchtet, daß auch die Besatzung der Kronstädter Kriegschiffe meutern werde. Trotz der amtlichen Verheimlichung haben die Matrosen Kenntnis von den Meutereien in Odesa erhalten.

Die Zustände in der russischen Armee und Flotte.

Röfn, 30. Juni. Die „Röfnische Zeitung“ meldet aus Petersburg: Seit Beginn des Krieges mit Japan konnte man in den russischen Zeitungen immer wieder Tagesbefehle, Befehle verschiedener höchster militärischer Functionäre, lesen, welche ein merkwürdiges Licht auf die Zustände der russischen Armee und Flotte werfen.

Ueberall zeigt sich bei uns das gleichartige Gebrechen, das im Grunde aus derselben Quelle stammt, nämlich der Mangel an Pflichtgefühl und Mannszucht bei Vorgesetzten und Untergebenen.

Die Officiere begehnen die größten Verhältnisse gegen die Anordnungen für den Wacht- und Rondenendienst. Die Officiere scheuen sich nicht, mit den Matrosen in Odesa Nächte lang Trinkgelage zu feiern, welche schließlich in allgemeine Schlägereien und Raufereien ausarten.

Admiral Tschuknin faßt an der Hand verschiedener Vorkommnisse der letzten Zeit in der russischen Armee und Flotte seine Ansicht folgendermaßen zusammen: Alle Beispiele, die ich angeführt habe, beweisen zur Genüge den herrschenden Geist und die Dienstverhältnisse.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. Juli.

Vom 30. v. wird aus Budapest geschrieben: Die Verwirrung und die Schäden der passiven Resistenz so vieler Municipien, welche ihren Organen sogar die Entgegennahme oder wenigstens die Ablieferung der freiwilligen Steuerzahlungen, sowie die Mitwirkung bei den freiwilligen Recrutenstellungen direct verbieten, lassen sich heute in ihrer ganzen Tragweite noch gar nicht ermessen.

Vom 30. v. M. wird aus Wien geschrieben: In der heutigen Sitzung des Zollauschusses des österreichischen Abgeordnetenhauses, in welcher der deutsche Handelsvertrag berathen wurde, war scharfe Conspicuität.

Die Mehrheit der Pariser Blätter gibt der Befriedigung Ausdruck über die verständliche Regelung der Marokko-Angelegenheit und erklärt, daß die Konferenz unter gewissen Voraussetzungen für Frankreich außerordentlich annehmbar sei.

Die Hauptfrage ist, daß wir unter Aufrechterhaltung unserer früheren Abkommen zu und von der Konferenz gehen. Wir können dann nach unserem Ermessen ein Opfer bringen, um Deutschland eine gewisse Genugthuung zu geben, welche Deutschland zu erhalten berechtigt ist.

Der frühere Marineminister Deputirter Lanessan schreibt im „Sicdele“: Wir haben für unsere Financiers, für unsere Kaufleute und für unsere Industriellen nichts zu verlangen, was nicht auch denselben Ständen der anderen Nationen zugestanden werden dürfe.

ferenz dieselben verbürgen kann, ohne unser mit England abgeschlossenes Uebereinkommen zu verletzen, dann haben wir keinen Einwand gegen sie zu erheben.

Die „Magdeburger Zeitung“ meldet unter dem 1. d. aus Paris: Der heutige Ministerrath beschäftigte sich auch mit der inneren Lage Rußlands. Die französische Regierung erhielt vertrauliche Berichte, welche sehr beunruhigend lauten.

Stimmen aus dem Publicum.

Das Ergebnis der diesjährigen Sammlungen für den Gustav Adolf-Verein in Hermannstadt ist folgendes gewesen:

Table with 2 columns: Sammlungsart and Betrag. Includes Gymnasium und Realschule (110-60), Knabenvolkschule (70--), Mädchenchule (101-58), unter den Confirmanden (42 60), Jinsen von Legaten (82-87).

zusammen 1524 Kr. 50 H. gegen 1456 Kr. 38 H. im Vorjahre, also mehr 68 Kr. 12 H. Es sei auch auf diesem Wege allen freundlichen Gebern und unermüdblichen Sammlern und Sammlerinnen der beste Dank ausgesprochen.

Dr. Teutsch, Stadtpfarrer.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpaten-Museum, Gartenstraße 1: Raum besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags.

Concert der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. Anfang 1/5 Uhr Nachmittags.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den k. öffentlichen Notar-Stellvertreter Dr. Josef Remes zum k. öffentlichen Notar in Bajda-Punyad ernannt.

Der Präsident der Marosvásarhelyer k. Gerichtsstafel hat den unbesoldeten Rechtspractikanten Josef Kovacs, der Präsident der Klausenburger k. Gerichtsstafel den unbesoldeten Rechtspractikanten Dr. Emerich Péter zum besoldeten Rechtspractikanten ernannt.

Der Klausenburger k. Gerichtshof hat den dortigen Rechtsanwalt Dr. Julius Proba zum rumänischen Dolmetscher ernannt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Handelsminister hat die Satzungen der im Gremium der Székelykereszter Gewerbe-Corporation organisirten friedensrichterlichen Commission genehmigt.

(Artillerie-Schießübungen.) Die diesjährigen Artillerie-Schießübungen werden wie folgt stattfinden: a) am 17., 18., 19., 20. (eventuell 21.), 22., 24., 25. und 26. Juli auf der Poplazaer Heide mit der Schußdirection zwischen dem Dreipiß- und Keppenbofer Pfarrcwalb hindurch gegen das Siedende des Wagnerberges.

(Ev. Ortsfrauenverein.) In der Dienstbotenschule des ev. Ortsfrauenvereines sind folgende organisatorische Aenderungen beschloffen worden: Die Schule schließt mit 31. Juli. Am 1. September l. J. wird dieselbe wieder eröffnet und in zwei je 54. Monate umfassenden Curien abgetheilt.

(Das gestrige Waldfest der „Typographia“) war wie dies bei den Sympathien, die dieser Verein schon vermöge seines Berufes, als unentbehrlicher Mittheiler zur Verbreitung der Cultur durch das gedruckte Wort mitzuwirken, genießt, — gut besucht und nahm trotz der vorzeitigen Hundstags-Gluthitze, gegen die selbst des Waldes Schatten keinen ausreichenden Schutz zu gewähren vermochte, einen für alle Theilnehmer fröhlichen Verlauf.

(Abend-Unterhaltung.) Der hiesige kath. Gesellen-Verein hatte bei seiner gestrigen Abend-Unterhaltung im Hermannsgarten trotz des herrlichen Sommerabends nur mäßigen Besuch, was wohl wenig Zeit zurück zurückerwartet werden dürfte.

wohl wenig Zeit zurück zurückerwartet werden dürfte. denn die Reich für das Public Beisall. Theater-Couplet, so Aufnahme, unerwähnt Programm gut spielte. willigen Bitterung 1/8 Uhr 5. berichtet w Grunde ist stiche. De worden jeit. fuhr eine die Stadt, sich nicht gekommen spätig geb entsprechend aber von d auf der St verzichtet. geregte Gr auch heute vorbeiführen unmittelbare Möbel-Tr wüßten Sch Menchenan weil die am und erschöpf Pferde aus welche dann Ungeheuer nicht einige 100 Vereim und dabuch quälerei. I. d. in W entbeden die geistige Geir Schänke beg sie von den ihr Leben in gezwungen, Paß o to b. der Stadt S die ihnen b ziehen und die Mitwirk abstecken w Weiter mu Zufrucht zu wirtung von. I. d. gesehr hat wieder Wohnung des Spiritus auf Mutter, die gestern ihren Sängerin des mittags in ih Milch wärme Augenblick w rufe aufmerk herbei, um d Auch sie erlit beiden Dame kurz darauf f erregender. (W in einem W Genbarum To Bauern miß Gweh abse niedersrekte. Labislans N. Früh wurde eine Frau an Der neue We coupé überaus Weg von der vom 30. v. S. E. l. e. g. einem mit Fu Wächterhaue Richtung von umwarf. Der Stüde schnitte vernichtet, wä gelangte mit d an dem Unglü Barriere herab. wird berichtet: I. d. Vormittag III. Classe entz gelang es dem so die Weiteru. geschrieben: Pent bei der Station

wohl wenigstens theilweise auf die vielen anderen Vergnügen zu gleicher Zeit zurückzuführen ist. Dieser Umstand that aber weder dem Animo der Sänger, noch der Beifallslust der Besucher den geringsten Abbruch, denn die ersten brachten unter Führung ihres Chorregenten Rudolf Kersch sämtliche Vorträge in zufriedenstellender Weise zu Gehör und das Publicum lohnte ihr gesangliches Können jedesmal mit ausgiebigem Beifall. Das von Gustav Schwarz, der als Chorist der Bauer'schen Theater-Gesellschaft vom Komikerpapa Redl Manches gelernt, gelungene Couplet, sowie dessen Gesangs-Duett mit Josef Szilak fanden freundliche Aufnahme, demzufolge weitere Strophen zugegeben werden mußten. Nicht unerwähnt soll bleiben die Bay'sche Kapelle, welche sowohl während der Programm-Nummern, als auch beim nachfolgenden Tanze fleißig und gut spielte.

(Waldfest.) Das Waldfest der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr findet am 9. Juli l. J., bei ungünstiger Witterung am 16. Juli l. J. statt. Abmarsch vom Rathhause um 1/8 Uhr Früh.

(Messerheld.) Gestern 9 Uhr Abends verletzte — wie uns berichtet wird — in der Burggasse ein Gewerbegehilfe — aus welchem Grunde ist bis noch unauferklärt — einem Gewerbelehrlinge Messerstücke. Der Verletzte soll ins Spital gebracht, der Messerheld verhaftet worden sein.

(Fialer-Schlaueit.) Am 2. d., 1/2, 2 Uhr Nachmittags, fuhr eine fremde Familie vom Hermannstädter Bahnhof ohne Gepäck in die Stadt, wo der Fialer mit 1 Krone honorirt wurde, jedoch damit sich nicht befriedigt erklärte. „Der Zug, mit dem der gnädige Herr angekommen sind — meinte der Fialer — hat über eine Viertelstunde Verspätung gehabt und so müssen Sie auf die einfache Fahrt Bahnhof—Stadt entsprechend daraufzahlen, ich bekomme noch 1 Krone.“ Der Fialer wurde aber von dem Fremden angewießen, die Draufzahlung folgenden Tages auf der Stadthauptmannschaft sich abholen zu wollen, worauf der Fialer verzichtete zu wollen erklärte und eiligt davon fuhr.

(Thierchutzverein.) Wie notwendig die schon oft angeregte Gründung eines Thierchutzvereines in unserer Stadt ist, hat auch heute wieder ein auf der vor dem Franz Josephs-Bürger-Spital vorbeiführenden Straße vorgekommenen Fall so recht deutlich gezeigt. In unmittelbarer Nähe des Krankenhauses konnten vier, einem schwerbeladenen Möbel-Transportwagen vorgepannte Pferde dreinschlagen und wüßten Schreiens, das alle Kranken an die Fenster eilen machte und Menschenanammlung zur Folge hatte, den Wagen nicht weiter ziehen, weil die armen Thiere von der ihnen aufgebürdeten Last völlig kraftlos und erschöpft waren, und so blieb denn nichts Anderes übrig, als zwei Pferde auszuspannen und diese durch zwei zugkräftige Ochsen zu ersetzen, welche dann mit den vereinten Kräften der beiden anderen Pferde das Ungeheuer von einem Wagen mühselig weiterzogen. — Sollten sich denn nicht einige thierfreundliche Männer finden, um hier — wo doch über 100 Vereine bestehen — endlich auch einen Thierchutzverein zu gründen und dadurch ein Ende zu bereiten der mitunter empörenden herzlosen Thierquälerei?

(Todesfall.) Gestorben ist: Staatssecretär John Hay am 1. d. in Washington, im 67. Lebensjahre.

(Aus Déva) wird gemeldet: In der Gemeinde Tirnovicza entdeckten die Zollwächter eine geheime Schänke, in welcher ohne Lizenz geistige Getränke ausgegossen wurden. Als sich die Zollwächter in die Schänke begaben, um die Spirituosen mit Beschlag zu belegen, wurden sie von den anwesenden Bauern angegriffen und so hart bedrängt, daß ihr Leben in Gefahr schwebte; ein Zollwächter sah sich infolge dessen gezwungen, einen Schuß abzufeuern, der den Bauernburischen Popa Bajko tödt niederstreckte. Die Untersuchung ist im Zuge.

(Die Musik in der Politik.) Die Generalversammlung der Stadt Szegedin hat am 1. d. den Beschluß gefaßt, den Militärkapellen die ihnen bisher gewährte Jahressubvention von 3200 Kronen zu entziehen und an das Militärcommando eine Zulage zu richten, daß sie die Mitwirkung der Militärkapellen nicht wünscht, falls diese nicht davon absehen wollten, auf öffentlichen Plätzen das „Gotteslob“ zu spielen. Weiter wurde beschlossen, sämtliche Municipien des Landes in einer Zulage zu eruchen, die geistlichen Behörden anzuweisen, auf die Mitwirkung von Militärkapellen bei kirchlichen Ceremonien zu verzichten.

(Opfer des Schnelliebers.) Aus Budapest wird vom 1. d. geschrieben: Das unvorsichtige Umgehen mit dem Schnellieher hat wieder zwei Opfer gefordert. Eine junge Schauspielerin hat in ihrer Wohnung den brennenden Spiritusbehälter umgeworfen, so daß sich der Spiritus auf ihre Kleider ergoß. Sie erlitt schwere Brandwunden; ihre Mutter, die ihr zu Hilfe eilte, verbrannte sich so stark, daß sie noch gestern ihren Verletzungen erlag. Der Fall ist der folgende: Die Sängerin der kön. Oper, Fräulein Ida Demeter, wollte gestern Nachmittags in ihrer Wohnung (Baros-Str. 12) auf einem Schnellieher Milch wärmen. Plötzlich fiel der Spiritusbehälter um und im nächsten Augenblick war die Unglückliche in Flammen gehüllt. Durch die Hilfeleistung aufmerksam geworden, eilte die Mutter, Frau Emanuel Demeter herbei, um der Tochter die brennenden Kleider vom Leibe zu reißer. Auch sie erlitt an der Brust und am Kopfe schwere Brandwunden. Die beiden Damen wurden ins Rodus-Spital überführt, wo die Mutter kurz darauf starb. Der Zustand der Tochter ist ebenfalls ein besorgniß-erregender.

(Von einem Gendarm erschossen.) In Topley entstand in einem Wirthshause zwischen dem die Sperrstunde controlirenden Gendarm Josef Szako und den Gästen ein Streit. Die angeheiterten Bauern mißhandelten den Gendarm, der schließlich aus Nothwehr sein Gewehr abfeuerte und den Mißthäter Elias Bohus mit einem Schusse niederstreckte. Zur Untersuchung des Falles ist der Gendarmere-Auditor Ladislav Ray nach dem Thortore abgegangen.

(Der Storch im Eisenbahnwaggon.) Am 30. v. M. Früh wurde in dem von Großwardein nach Budapest fahrenden Zuge eine Frau aus Törökentmiklos eines gesunden Knäbchens entbunden. Der neue Weltbürger befand sich auf seiner ersten Reise im Eisenbahn-coupe überaus wohl, ebenso wie seine Mutter, die nach der Geburt den Weg von der Station nach Törökentmiklos zu Fuß zurücklegte.

(Vom Schnellzug überfahren.) Aus Kaschau wird vom 30. v. M. geschrieben: Der Kutcher des Maglezer Pächters Schleininger, der 18-jährige Bauernburische Emerich Pataki, fuhr auf einem mit Futter beladenen Wagen nachhause. Beim Abauj-Kennheizer Wächterhause wollte er eben über den Bahndamm fahren, als aus der Richtung von Sibasnewei der Schnellzug heranbrauste und den Wagen umwarf. Der Kutcher gerieth unter die Räder des Zuges, die ihn in Stücke schnitten. Der Wagen und eines der Pferde wurden ebenfalls vernichtet, während das zweite Pferd unverletzt blieb. Der Schnellzug gelangte mit dreiviertelstündiger Verspätung nach Kaschau. Die Schuld an dem Unglück trifft den Streckenwächter, der es verabsäumte, die Barriere herabzulassen.

(Ein brennender Eisenbahnwaggon.) Aus Neutra wird berichtet: In dem Personenzuge Nagytapolcsány-Neutra hat am 1. d. Vormittag ein herausspringender Funke das Theerbad eines Waggons III. Classe entzündet. Das ganze Dach stand im Flu in Flammen, doch gelang es dem Personale noch rechtzeitig, das Dach herunterzureißen und so die Weiterverbreitung des Brandes zu verhindern.

(Zugsentgleisung.) Aus Agram wird vom 1. d. geschrieben: Heute ist der von Agram nach Esseg fahrende Personenzug bei der Station Uj-Capella-Patrina-Preternica entgleist. Der Locomotiv-

heizer hat den Arm gebrochen; sechs Personen sind mehr-minder schwer verletzt worden.

(Unterjochleise.) Vom 30. wird aus Agram geschrieben: Die für heute anberaumte Scontrirung des Schulbücherverlages der Landesregierung konnte nicht stattfinden, da der Hilfsämter-Director Karaturovic, in dessen Verwaltung sich der Fond des Schulbücherverlages befindet, sich Nachmittags selbst dem Gerichte stellte mit dem Beständnisse, daß er seit 1898 verschiedene Malversationen begangen habe, deren Höhe ihm selbst unbekannt ist. Karaturovic wurde verhaftet.

(Langfinger.) Aus Wien wird vom 30. v. berichtet: Dem Diener der Firma Eduard Oberleithner's Söhne, I., Seilergasse 9, Franz Krieger, wurde heute im Cassinocal der Länderbank aus einer Tasche ein Erlagchein über 20.000 Kr. gestohlen. Der Diebstahl ist allem Anschein nach von internationalen Bankdieben verübt worden. Der Strolch ist mit dem Gelde entkommen. Unter dem Verdachte, an dem Diebstahl theilhaftig zu sein, wurde der Privatier James Patrick Howart, der sich seit zwei Tagen in einem Hotel in der Innern Stadt einlogirt hatte, angehalten. Howart leugnet jede Schuld. Das Sicherheits-Bureau hat alle Maßnahmen getroffen, um die Identität des Angehaltenen festzustellen und auf die Spur des flüchtigen Diebes zu kommen. (Vom Zuge erfasst.) Der 51-jährige Maschinenmeister Karl Schmidt der Pulverfabrik in Blumau wurde am 29. v. M. in Blumau vom fahrenden Frachenzuge der Militär-Schleppbahn erfasst; er gerieth hiebei zwischen den Zug und die Verladerrampe der Station und wurde erdrückt. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von vier Kindern.

(Vier Touristen vermisst.) Vier Touristen, der Arzt Doctor Janowsky, der städtische Architect Ringler, der Optiker Martius und ein Herr Namens Zummser aus Innsbruck, welche am 29. v. eine Partie auf die Huberbankspitze im Pompergebirge unternommen hatten, sind bis 30. v. nicht zurückgekehrt. Man vermutet, daß ihnen ein Unglück zugefallen sei. Der Alpenverein sandte eine Expedition aus. (Der neue Campanile in Venedig.) Aus Venedig wird gemeldet: Der Unterbau des neuen Campanile von San Marco ist nunmehr freigestellt. Die Befichtigung ist allgemein zugänglich. Ein zahlreiches, zumest aus Fremden bestehendes Publicum macht von der Erlaubniß Gebrauch.

(Tragisches Ende eines Brautpaares.) Via Lombardi war die Tochter des Hotelwirths von Cecina bei Livorno. Da sie jung, schön und vermögend war, fehlten ihr nicht die Freier. Sie verlobte sich mit einem Advocaten Galoppini, einem feurigen, unruhigen Menschen, dem Secretär der socialistischen Ortsgruppe. Wegen zwischen dem Brautpaar eines Tages ein Streit entstand, weiß man nicht und wird es auch nie erfahren — am nächsten Tage aber fand man das unglückliche Mädchen am Treppen-Geländer des Zwischenstokes im Hotel erhängt vor. Die Nachricht von dem furchtbaren Ende der schönen Braut verbreitete sich in einem Augenblick durch die Stadt. Als sie Galoppini vernahm, setzte er sich auf sein Fahrrad und fuhr zum Hause der Todten; aber ehe er noch anlangte, zog er einen Revolver aus der Tasche und durchschloß sich den Kopf.

(Automobil-Unglück auf der Gordon Bennett-Strecke.) Aus Paris meldet man vom 1. d.: Bei Clermont-Ferrand, auf der Strecke, auf welcher am 5. d. M. das Gordon Bennett-Rennen stattfinden wird, hat sich ein Automobil-Unglück ereignet. Der Mechaniker des Baron Henri de Rothschild fuhr in Gesellschaft von dessen Koch, Louis Joffre, und zweier Frauen auf einem jetzt-pferdigen Mercedes-Wagen mit größter Schnelligkeit ein zehn Kilometer von Clermont-Ferrand entferntes Gefälle hinunter. Wie häufig bei dergleichen Unfällen, sah der Mechaniker Louis Tonijer einen anderen Wagen entgegenkommen. Er wollte ausweichen, und der Wagen wurde durch einen Ruck am Volant an den Pfeiler einer kleinen Steinbrücke geschleudert. Die vier Insassen wurden aus dem Automobil geschleudert und einer der Frauen wurde die Hirnschale an einer dort liegenden Pulverantontonne zertrümmert. Sie blieb augenblicklich todt liegen. Tonijer's Kopf wurde zwischen zwei Pulverantontonen eingeklemmt, so daß er in Gefahr gerieth, zu erstickten. Die beiden anderen Personen wurden in ein Feld geschleudert. Der Koch Louis Joffre ist am Kiefer verletzt, doch ist sein Zustand unbedenklich. Unter den zur Hilfeleistung herbeigeeilten Personen befand sich auch der Fahrer Jenaßy. Das Automobil ist derart zertrümmert, daß Baron de Caters meint, nie etwas Ähnliches gesehen zu haben, und daß sich daraus auf die wahnsinnige Schnelligkeit, mit welcher Tonijer gefahren sei, schließen lasse. Das Automobil ist jenes, welches Baron Henri de Rothschild bei den Rennen in Vizès-Vains benützte. Er selbst ist noch nicht in Clermont-Ferrand angelangt. Tonijer's Zustand ist hoffnungslos.

(Entdeckung einer Bombenfabrik.) Durch Agenten der Petersburger Geheimpolizei wurden bei einem pensionirten Beamten Namens Andruskowitz und einem Studenten Namens Audert im Dorfe Wyra, Bezirk Jaroslovo-Sele, eine Bombenfabrik mit 8 geladenen und 22 nicht geladenen Bomben und etwa 100 Blechfistern mit flüssigem Sprengmaterial und Sprengtapseln, sowie weiteres Material zur Bombenfabrikation gefunden.

(Amerikanisches Mäcenatenthum.) John D. Rockefeller hat der Unterrichts-Verwaltung zur Förderung des höheren Unterrichts in den Vereinigten Staaten 10 Millionen Dollars, zahlbar am 1. October 1905, zur Verfügung gestellt.

(Der Wunderthäter von Kronstadt.) Man berichtet aus Petersburg: Prothierier Johann Sergieff, der vielgenannte Wunderthäter von Kronstadt, wird sich, wie die „Naisa Schin“ mittheilt, in's Solowekifloster am Weißen Meer zurückziehen. Offenbar handelt es sich dabei um seine Wahrgelung durch die geistliche Obrigkeit, da die Presse in der letzten Zeit peinliche Enthüllungen über die Thätigkeit des Wunderthäters gebracht hat. Im Jahre 1894 war Joh. v. Kronstadt nach Livadia an das Krankenbett Alexander's III. berufen worden, um den Czaren durch die Kraft seines Gebetes zu heilen.

(Verurtheilt, seine Frau zu fassen.) Aus New-York wird berichtet: Ein merkwürdiges Urtheil fällt dieser Tage der Richter Higginbotham in Brooklyn. Er befahl einem Mann, der angeklagt war, seine Frau und sein Kind verlassen zu haben, einmal wöchentlich seine Familie nach dem Ausflugsort Coney Island zu bringen, seine Frau wenigstens einmal täglich zu küssen, ihr wöchentlich 24 M. zu geben und ihr einmal in der Woche einem Blumenstrauß zu bringen. Ferner soll er seiner Schwiegermutter nicht erlauben, sich in seinen Haushalt zu mischen. Dieses Urtheil gilt für vier Wochen. Nach Ablauf dieser Zeit sollen Mann und Frau wieder vor dem Richter erscheinen und die Frau Bericht erstatten. Wenn der Angeklagte dem Urtheilspruch nicht Folge geleistet hat, wird er wegen Mißachtung des Gerichtshofes verurtheilt werden. Mit seinem Kinde auf dem Arme verließ der Angeklagte das Gerichtsgebäude.

(Keine Mittheilungen.) Gefunden worden ist ein Fiedelbogen; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein goldenes Halskreuz; abgehoben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Zurückgelassen wurden anlässlich des „Typographia“-Waldfestes zwei Spazierstöcke; dieselben können in der Administration dieses Blattes in Empfang genommen werden.

Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparsassa Mühlgasse Nr. 4: Dienstag: Wannen, Brause- und Curbäder: 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badaerzt ordinirt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbad: 6-8 Uhr Früh für Herren, 8 bis

11 Uhr Mittags für Damen, 12-8 Uhr Abends Herren; Schülerinnen 8-12 Uhr Mittags und Schüler von 3-8 Uhr Abends (ermäßigte Preise). Dampf- und Heißluftbad: 6-12 Uhr für Herren, 3-7 Uhr Abends für Damen. Bade-Ordnung im großen Wellenbad in der oberen Seidenmühle Seidengasse 1: täglich von 6-9 Uhr Morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends für Herren. — Zum Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

Liedertafel des Hermannstädter Männer-Gesangsvereines.

Hermannstadt, 3. Juli. Wenn einer unserer beiden großen Männer-Gesangsvereine wohlgerüstet den Kampfplatz betritt, erachte ich es — falls kein außergewöhnliches Hinderniß obwaltet — stets als meine Pflicht, dabei zu sein; zu fehlen, bedeutet für mich einen schwer zu ererbenden Verlust. Es wird bei diesen Veranstaltungen gewöhnlich so brav und gesinnungstüchtig gesungen, daß man für die Charakterisirung der künstlerischen Leistungen nur die besten und lobendsten Prädicate verwenden kann. Das ist angenehm für den Kritiker und für die Sänger. Unter den acht Chören, die der Hermannstädter Männer-Gesangsverein vorgestern Abend im gedrängt vollen großen Garten der Restauration Pankiewicz sang, war Manches, das als ein wirklicher Gewinn für die Männergesangs-Literatur bezeichnet werden kann. Bemerken will ich nur, daß die gesanglichen Leistungen des Chors durchweg auf jener Höhe standen, die ein secirendes Eingehen auf Einzelheiten vollständig überflüssig macht. Der künstlerische Leiter des Vereines, Herr Musik-Director Hermann Kirchner, kann sich etwas Erfolgreiches darauf zu gute thun. Herr Kirchner ist ein Berufener; seine Begabung läßt ihn über der Sache zu stehen. Was einen der Vorzüge seines präcisen Könnens ausmacht, die Natürlichkeit seines Empfindens, zeigt sich auch beim Dirigiren: keine Pose, keine Nuancenjägeri, keine gepreizte Aufmerksamkeit oder Originalitätssucht. Was er gibt, wirkt sachlich, ist klar und verständlich gestaltet, innerlich belebt. In der Reihe der sämtlich stark applaudirten acht Chöre errangen den ersten Preis Th. Kofchat's „Mei Schagerl“ mit Herrn V. Wittermann's prächtigem Bariton solo und S. Breu's „Trompeters Abschied“ mit dem entzückenden Trompetensolo des Flügelhornisten der Zweier-Kapelle, die auf enthusiastisches Verlangen zur Wiederholung gebracht wurden.

Einen großen Antheil an dem Erfolge und den Ehren des Abends erzielte unter der rühmlich bekannten ausgezeichneten Leitung des Herrn Kapellmeisters Stanislaus Zivny die mitwirkende Musikkapelle des k. u. l. 2. Infanterie-Regiments, die den nach allen mit Eifer und Schnelid ausgeführten Programmnummern erdröhnenden Beifall mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit theils durch Wiederholungen, theils durch Zugaben honorirte.

Original-Telegramme.

Budapest, 3. Juli. Die Eisen- und Metallgießerei-Arbeiter beschlossen heute, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Fabrikanten erklärten, die Arbeiter zurückzunehmen und versprachen innerhalb Monatsfrist Lohnerhöhung.

Madrid, 3. Juli. In Barcelona sind mehrere Pestfälle vorgekommen.

Petersburg, 3. Juli. Linewitsch meldet vom Kriegsjahnpfug einen energischen Vorstoß der Japaner.

Freundensliste vom 2. und 3. Juli.

Hotel Müllischer Kaiser. Klein, Advocat, von Maria-Theresien; Jacobi, Seminar-Director, von Schäßburg; Boinescu, Big, Privatier, Cernat sammt Gattin, Advocat, Biscu, Ingenieur, Prager, Kaufmann, von Bukarest; Thaly, Privatier, von Paus; Jafab, Kaufm., Metzger, Kollat, Koch, Singer, Kaufleute, Weimer, Director, Kapfz, Inspector, von Budapest; Bogelstein, Kaufmann, von Lemberg; Thierfeld sammt Gattin, Kaufmann, von Fogaras; Friedrich, Kaufmann, von Feiden; Egerman, Kaufmann, von Raab; Weber, Winkler, Egidius, Wini, Kaufleute, von Wien; Gräfin Dödsfedi, von Aida; Bayer, Oberleutnant, von Kerczajora; Tepler sammt Familie, Oberleutnant, von Droos; Glib, Lieutenant, von Klausenburg; Blafschel, Gabet, von Dedenburg; Dr. Kozmuga, Oberarzt, von Kronstadt; Graefler, Pfarrer, von Hamlach; Potaschmann, Beamter, von Bredoi; Florinescu, Ingenieur, von Braslo; Stavrice, Ingenieur, von Ploest; Irim, Kaufmann, von Craiova; Jellich, Kaufmann, von Braila.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 1. Juli.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	117.80	1860-er Lose	157.—
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	97.20	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1640.—
3 1/2-%ige „ „	88.—	Ungarische Credit-Actien	770.50
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	97.25	Deferr.-ungarische Credit-Actien	655.25
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	666.50
Ungarische Prämien-Lose	218.—	20 Francs-Stücke	19.12
4 1/2-%ige Wechselregulirungs-Lose	166.—	Deutsche Reichsmark	117.42 1/2
4 1/2-%. co. Steuerf. Kron.-Rente (Mai)	100.25	London a vista	240.20
4 1/2-%. co. Steuerf. Kron.-Rente (Jan.)	100.75	Paris a vista	95.52 1/2
4 1/2-%. co. Steuerf. Kron.-Rente	119.—	L. u. l. Ducaten	11.32
4 1/2-%ige Kronen-Rente	100.75	20 Mart	23.47
4 1/2-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 1/2-%ige „ „ „	101.—	4 1/2-%ige „ „ „	101.—
5 1/2-%ige „ „ „	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 1. Juli.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	117.05	3 1/2-%ige österr. Anzeigens-Rente	92.85
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	97.10	1860-er Lose	156.50
3 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	88.20	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1647.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	96.80	Ungarische Credit-Actien	776.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	97.50	Deferr.-ungarische Credit-Actien	656.25
Ungarische Prämien-Lose	219.25	20 Francs-Stücke	19.15
4 1/2-%ige Wechselregulirungs-Lose	166.75	Deutsche Reichsmark	117.50
4 1/2-%. co. Steuerf. Kron.-Rente (Mai)	100.30	London a vista	240.25
4 1/2-%. co. Steuerf. Kron.-Rente (Jan.)	100.25	Paris a vista	95.55
4 1/2-%ige Deferr. Kron.-Rente	119.40	L. u. l. Ducaten	11.32
4 1/2-%ige Deferr. Kronen-Rente	100.40	Stalienische Pira	95.55
4 1/2-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 1/2-%ige „ „ „	101.—		
5 1/2-%ige „ „ „	102.—		

Hermannstädter Münsen-Platzcours vom 3. Juli.

Ducaten	Kauf	Verlauf	100 Mart (Gold)	Kauf	Verlauf
Bei (Noten)	11.25	11.24	100 Mart (Noten)	117.10	117.55
Bei (Silber)	94.70	95.—	Rapoleon'or	19.07	19.15
Kauf. Pire (Gold)	21.50	21.70	Rubel (Noten)	252.—	253.75
Hand Sterling	23.88	24.04	Rubel (Silber)	244.—	246.—

Verzeichnis

- der in Hermannstadt vom 16. Juni bis 30. Juni 1905 Verstorbenen:
16. Heinrich Herbert, Gymnasial-Professor i. P., 66 J., ev., Wintergasse 5.
18. Sujanna Oberle, 3 W., ev., Sagthor-Biganie 141.
19. Agnetha Klein, Landbäuerin, 19 J., ev., Franz-Josephs-Bürger-Spital.
...
30. Das todtegeborene Mädchen Bodopivec, Schewisgasse 2.

Waffen-Wohnung

Reisbergasse 11, I. Stock, bestehend aus Salon, Speisezimmer, Alkoven, Vorzimmer, Küche, Keller, Aufboden u. s. w., ist per sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Dr. Mátyás Lázár, Reisbergasse 11. [634] 2-3

CHRISTOFLE ESSEBESTECKE u. TAFELGERÄTE. Anerkannt bestverarbeitet Schönste Formen. Komplette Einrichtungsätze BESTECKKASSETTEN. SCHÜSSELN-SAUCIEREN-KAFFEE u. TEESERVICE, TAFELAUFSATZE KUNSTGEGENSTÄNDE. EINZIGER ERSATZ FÜR ECHTES SILBER. SPECIELLE ARTIKEL FÜR HOTELS, RESTAURANTS und CAFES, SO WIE FÜR PENSIONEN, MENAGEN etc. K. u. K. HOF-LIEFERANTEN. CHRISTOFLE & CO. WIEN. I-OPERNRING 5 (HEINRICHSHOF). ILLUSTR. PREISLISTE GRATIS. IN ALLEN STÄDTEN DURCH WIEDERKÄUFER VERKREITEN. ALS GARANTIE DER ECHTHEIT TRAGEN ALLE UNSERE ERZEUGNISSE NEBEN DER FABRIKSMARKE DEN Vollen NAMEN CHRISTOFLE.

Geschäfts-Gründung.

Unterfertiger bringe dem geehrten Publicum zur Kenntniß, daß ich am hiesigen Platze Rosmaringasse Nr. 1 eine

Bau- und Möbeltischlerei

errichtet habe, woselbst ich alle vorkommenden Arbeiten übernehmen werde. Bauarbeiten, Portale, Geschäfts- und Hotel-Einrichtungen, Brautausstattungen aus trockenem Material bei höchst eleganter und stilgerechter Ausführung. Sämtliche Reparaturen solid und billigt. Im Bedarfsfalle mich bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll

Wilhelm Platz, Bau- und Möbeltischlerei, Rosmaringasse Nr. 1. Dasselbst wird auch ein Lehrling aufgenommen. [637] 1-3

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT. VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS. PUDER. Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. GOTTLIEB TAUSSIG, Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien, K. und k. Hof- und Kammerlieferant. Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3. Preis einer Dose K 2.40. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meltzer. [3] 19-36

In meinem Baláz-salvaer Eisen-, Specerei- und Kurzwaaren-Geschäfte benötigte ich einen

bilanzfähigen Buchhalter,

welcher der ungarischen, deutschen und rumänischen Sprache mächtig ist und Waarenkenntnisse besitzt. Solche, welche Geschäftsleiter-Jahrgänge besitzen, werden bevorzugt. Eintritt kann sofort geschehen. Offerte und Zeugniß-Copien nebst Angabe der Ansprüche sind an Schuller Lajos, Gyulafelhervár, zu senden. [615] 3-3

Größere, mit allem Comfort (Wasser, Electricität, Bad) versehene [526] 10

Wohnung

bestehend aus dem ganzen I. Stock der Villa Nr. 9 Berggasse

Josefstadt mit eigenem Gartenteile vom 1. October (eventuell September) zu vermieten. Zu besichtigen nur von 12-2 Uhr Mittags. Auskunft auch beim Eigentümer Heltauergasse 31, I. Stock, von 9-12 und 3-5 Uhr. Auf Wunsch mehrjähriger Contract. Ebenso das

Hochparterre-Haus Josefstadt Schulgasse 8

(zum Alleinbewohnen geeignet) sammt Garten und schöner Stallung vom 1. October l. J.

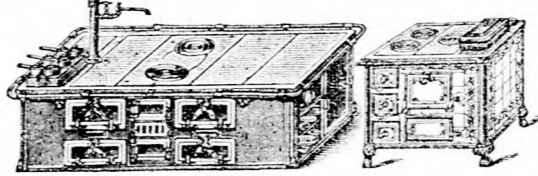
Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen. [126] 20-52

Das beste Schönheitsmittel! Für Damen unentbehrlich! Frauenschönheit kann erreicht, vervollkommen und erhalten werden durch das ausgezeichneteste u. sicherste, chemisch reine, weder Quecksilber, noch Blei enthaltende, ganz unschädliche, in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie erhältliche Földes' MARGIT-CRÈME. Preis: Gross-Tiegel 2 K., kleiner 1 K., Margit-Puder in 3-erlei Farben K 1.20, Margit-Seife 70 H., Margit-Zahnpasta 1 Krone, Margit-Gesichtswasser 1 K. Wunderbare rasche und sichere Wirkung. Gesetlich gesch. Man hüte sich vor Nachahmungen. Kelemen v. Földes, Apotheker, ARAD. Hauptdepot in Hermannstadt bei G. Müller, J. C. Molnar, G. Fabritius, E. Rummel, Apotheker, Gustav Meltzer, Seifenfabrik, Karl Morscher, Drogerie, Parfümerie Meltzer. [192] 5-5

Wohnung zu vermieten

Elisabethgasse Nr. 9, I. Stock 3 Zimmer, Küche, Speis, Keller und Holzammer. Näheres zu erfragen Neugasse Nr. 15. [636] 1-2

Die Herdfabriken H. Koloseus, Wels (Oberösterreich) und Aschaffenburg (Bayern)



empfehlen ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbrennregulierung, für jeden Kamin geeignet, Patentgasherde und unmittelbare Gas- und Kohlenherde, Hotel- und Restaurations-Herde. Kataloge kostenlos. [527] 5-52

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Ges. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft TRIEST. Thos. H. Whittick & Co. Via Campanile 68. [638] 6-12

Lehrling

findet freundliche Aufnahme in der Weizbäckerei Stephan Moga, Bahngasse 4 (Mönchhof). Gut erzogene Waisenkinder erhalten auch die Bekleidung. [609] 4-6

Häusliche Trink-Curen

(auch als Vor- und Nachcuren). [402] 12-21

MARIENBAD.

Anerkannt beste Wirkung der Heilwässer und Brunnensalze bei:

- Fettleibigkeit, Magen-Gicht, Nieren- und Fettleber, Harnsaure Diathese, Haemorrhoiden, Frauenleiden, Zuckerharnruhr, Blasen- und Fetterz, Darmkatarrh, Rheumatismus, Blasenleiden, Gallenleiden, Blutmuth, Skrophulose, Halsleiden, Nervenleiden, Nierensteine.

Erhältlich in den Mineralwasser-Handlungen, Apotheken, Drogerien und durch Marienbader Mineralwasser-Versendung. Gebrauchsanweisungen, Broschüren etc. gratis.

WOHNUNG

bestehend aus 2-3 Zimmern, Küche und Zugehör, rein und licht, in der innern Stadt oder nahe derselben wird

für August gesucht.

Anträge mit Preis-Angabe sind unter „S. W.“ an die Administration dieses Blattes zu richten. [635] 1-3

Das von der k. k. n.-ö. Statthalterei autorisirte Erste Wiener Lehrinstitut mit Pensionat für Koch- u. Haushaltungskunde. Vorsteherin und Inhaberin Frau Eugenie Edle v. Petravich, Wien, I. Goldschmiedgasse 10/1. Externat, Internat. Aufnahme auch für Einzelcuren. [399] 12-14. Unterricht erteilen nur mit staatsgültigen Zeugnissen versehene erstklassige Lehrkräfte. - Ausbildung in allen Cursen bis zur Staatsprüfung. Sprechstunde von 3-5 Uhr. Prospekte gratis. Telephon 20883.

Ludwig Kállai, Motoren-Fabrik, Budapest, VI., Gyár-utca 50. Grösste Garantie für vorzüglichen Drusch!! Benzin-Motore und Elektrische Benzinlocomobil-Dreschgarnturen mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthäuser. Billigste und beste Betriebskraft für Dreschwerke und Mühlen. Täglich Betriebskosten einer 6-pferdigen Benzinmotor-Dreschgarntur circa 3 Kronen. Allein existierende Neuerung! Control-Sicherheits-Ventil. Benzin-Locomobile mit patentirten Fußdreschmaschinen sind jederzeit in der Fabrik zu haben. Im Interesse der Verbreitung dieser Motore werden gebrauchte Dampf- und Gabel-Dreschmaschinen eingetauscht. Billigste Preise auf Raten. Preisconrante gratis. Separate landwirthschaftliche Maschinen - Abtheilung! Dampfgarnturen, Göpeldreschmaschinen, Säemaschinen, System Wichterle. Eingängige u. doppelte Mahlmühlen. Mehr als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medaillen. Nach eingelangten Zeugnissen arbeiten die neuesten Kállai'schen Benzinmotor-Dreschgarnturen überall und auch in Siebenbürgen in großer Anzahl mit glänzendem Erfolge. [317] 14-25

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten. Appetit anregendes - Nerven stärkendes - Blut verbesserndes Mittel. VORZÜGLICHER GESCHMACK. Ueber 3500 ärztliche Gutachten. J. SERRAVALLO - TRIESTE-Barcola. Käufllich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. [2] 27-52